

## Gestorben:

am 27. November, 51 Jahre alt, Herr Josef Kaaper, Inhaber der seit 1868 in Aachen bestehenden Firma P. Kaaper's Buchhandlung.

am 29. November in Berlin Herr Bernhard Brigl.

Der Verstorbene, der nur ein Alter von 61 Jahren erreicht hat, war ein hervorragend tüchtiger und angesehener Berufsgenosse. Er übernahm am 1. September 1853 zusammen mit Franz Lobeck die von C. F. Scherl gegründete „Hauptexpedition der Monatsrosen“, deren Firma am 1. Juli 1854 in Brigl & Lobeck geändert wurde und längere Jahre bestand. Nach der Trennung der beiden Geschäftsteilhaber im Januar 1861 firmierte er einige Jahre unter seinem eignen Namen und übernahm am 1. September 1865 das große Leipziger Kommissionsgeschäft Bernhard Hermann, von dessen Besitz er jedoch im Jahre 1867 wieder zurücktrat. Nach Berlin zurückgekehrt, gründete er die, jetzt seit etwa 13 Jahren eingegangene Zeitung „Tribüne“, die sich namentlich in Berliner Kleinbürgerlichen Kreisen großer Beliebtheit erfreute, und später die noch jetzt in kräftig aufstrebender Ent-

wicklung stehende, weitverbreitete „Tägliche Rundschau“. Bernhard Brigl trat 1879, durch das Vertrauen seiner Berliner Kollegen erhoben, als Vorsteher an die Spitze der angesehenen Korporation der Berliner Buchhändler und verwaltete dieses Ehrenamt bis 1884. Seinem menschenfreundlichen Wesen entsproß auch eine langjährige aufopfernde und segensreiche Wirksamkeit im Vorstande des Unterstützungsvereins deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehülfen, wo sein Ableben eine schmerzliche Lücke hinterläßt. Eine lebenswürdige, vornehme Persönlichkeit, von echter Menschenfreundlichkeit und persönlicher Opferbereitschaft, dabei ein unternehmender, umsichtiger und glücklicher Geschäftsmann, geht ein ebenso feiner wie großer, vor allem lebenswürdiger, gewinnender Zug durch sein Charakterbild, das allen denen, die ihm im Leben nahe standen, unauslöschlich eingepreßt bleiben wird. Auch in weiteren Kreisen des deutschen Buchhandels wird sein Andenken ehrenvoll fortleben.

## → Sprechsaal ←

## Allers' Spree-Athener.

In Nr. 272 des B.-Bl. findet sich eine Ankündigung der Firma C. T. Wiskott in Breslau vor, in der dieselbe bekannt giebt, daß die Allers'schen Spree-Athener in einer großen abgeschlossenen Auflage einer größeren Berliner Zeitung verkauft seien — es ist dies jedenfalls der Berliner Lokal-Anzeiger — um die Spree-Athener an die Abonnenten zu einem mäßigen Preise abzugeben. Nach Analogie der Vorjahre wird der Preis wieder so unendlich ermäßigt sein, daß es ganz unmöglich sein wird, jemals wieder das Allers'sche Werk zum Ladenpreise von 20 M. zu verkaufen, um so weniger, als an der Ausstattung nichts geändert sein wird, so daß damit in etwas das Sortiment geschützt sei, wenn es Allers' Spree-Athener wieder zum alten Preise auf den Markt bringen soll.

Wenn nun auch die Breslauer Firma sämtliche fest und bar bezogene Exemplare wieder aufkauft bzw. zurücknimmt, so kann doch dem Berliner Buchhandel sowie dem Sortiment im allgemeinen dies kein Äquivalent sein, weil dem Sortiment von vornherein jede Chance genommen ist mit diesem Preis-Angebot zu konkurrieren, da die Firma C. T. Wiskott in Breslau ausdrücklich für späterhin die Aufrechterhaltung des alten Ladenpreises garantiert. Die durch die Presse erfolgende Ankündigung einer neuen Auflage kann diese Preisunterbietung auf keinen Fall verschleiern, denn an den Spree-Athenern kann kaum etwas verbessert oder vermehrt werden, was den alten Ladenpreis wieder zu Ehren bringt.

Im vergangenen Jahre hatte der Berliner Buchhandel einen analogen Fall mit dem „Berliner Pfaster“ durchzumachen, welches Werk sogar unter dem Barpreise vom Lokal-Anzeiger angeboten wurde.

Naturngemäß stellte das dem Blatte selbst fernstehende Publikum dem Sortiment das gleiche Ansinnen, denn: was der Lokal-Anzeiger kann, muß der Buchhandel auch können.

Es wird nun immer von neuen und vielleicht immer schärfer die Beschwerde laut, daß das Sortiment sich nicht genügend für die Verleger verwendet. Wir möchten nun einmal die Frage aufwerfen, wo denn hier noch immer von neuen die Lust herkommen soll, sich für ein neues Werk umfassend zu interessieren. Dem Publikum, das bei der Verbreitung einer großen Berliner Zeitung auch außerhalb des Abonnentenfrees Kenntnis von dem Angebot erhält, auseinanderzusetzen, daß der Buchhandel hiermit nicht konkurrieren kann, ist meist verlorene Liebesmühe.

Wenn nun mit dem jedenfalls immer noch sehr lukrativen Geschäft das Fett abgeschöpft ist, dann mag sich der Sortimenter in einer Zeit, in der naturgemäß das Prachtwerkgeschäft ein latentes ist, quälen, die Spree-Athener zum alten Preise an den Mann zu bringen und dann obenein noch den ständigen Vorwurf auf sich zu nehmen, sich nicht genügend für den Verleger zu verwenden.

Um so schwerer trifft den Sortimenter dieses Schlenkerangebot, als Allers mit all seinen Werken zu einem gern gekauften Autor gehörte, der in diesem Jahre mit seinem neuen Prachtwerke manche Sympathieen geweckt haben mag. Naturngemäß wird hiermit auch die Stabilität der Ladenpreise der anderen Allers'schen Werke in Frage gestellt und über kurz oder lang gleiche Ansinnen betreffs der anderen Werke gestellt, oder aber Allers kommt mit seinen anderen Erscheinungen nicht mehr in Aufnahme. Es würde uns freuen, wenn sich Herr Wiskott zu einer Antwort verstehen würde, wie wir hoffentlich manchem unserer Kollegen aus dem Herzen gesprochen haben werden.

Berlin, 24. November 1892.

Ritsche & Voehner.

## Entgegnung.

In Entgegnung auf vorstehende Auslassungen habe ich, auf den Verkauf der Extra-Auslage eingehend, wohl erwogen, daß ich dabei die Interessen des Sortiments voll wahren müsse, und glaube dies in einer Weise, die jeden Vorwurf ausschließt, gethan zu haben. Darüber hinaus muß ich mir meine freien Entschlüsse vorbehalten.

Ich habe auch die Genugthuung gehabt, mein Verhalten, entgegen den obigen Auslassungen, von verschiedenen Seiten anerkannt zu sehen, und will hier nur die folgende Zuschrift eines bedeutenden Sortimenters anführen:

„Ihr wirklich überaus koulantes Entgegenkommen ist nicht genug anzuerkennen und dürfte heutzutage wohl als Ausnahme dastehen. Verbindlichsten Dank dafür!“

Durch die bedingungslose Rücknahme des Werkes, ganz abgesehen von dem Zeitpunkte der Lieferung, habe ich den Sortimentern vor jedem positiven Schaden bewahrt, und meine, daß weitergehende Anforderungen an mich billigerweise nicht gestellt werden können.

Breslau, den 30. November 1892.

C. T. Wiskott,

Kunst- und Verlags-Anstalt.

## Modébazar als Buchhandlung.

Im Börsenblatt Nr. 234 (7. 10. 1892) bietet Herr M. Neufeld Nachfolger eine Kollektion Jugendschriften von Höder, Hoffmann, Ladowitz u. c. zu folgenden Bedingungen an:

Ladenpreis 3 M., netto 2 M.
1 Probe-Exemplar 7 Bde. statt 21 M für 12 M 50 S
25 Exemplare gemischt für 40 M.
50 " " " 75 M.
100 " " " 125 M.

Ein Circular gleichen Inhalts ging uns vor 8 Tagen durch die Verlagsanstalt zu. Seit längerer Zeit werden diese Bücher in denselben Einbänden neu in dem Mode-Bazar von Wertheim, Leipzigerstraße 111 hier, pro Stück für 90 S (neunzig Pfennige) an das Publikum verkauft.

Auf unsere Anfrage gab uns Herr Neufeld die Versicherung, daß er nicht an Wertheim verkauft habe.

Heute wird in demselben Geschäft der bei Fontane & Co hier erschienene Kinderkalender „Buntes Jahr“ auf das Jahr 1893 (Ladenpreis 1 M) für 45 S verkauft. In demselben Geschäft befinden sich Jugendschriften aus Thienemanns Verlag und Süddeutsches Verlags-Institut, beide in Stuttgart, Reclam'sche Ausgaben (Schiller 4 M 85 S u. c.), Scheibler, Kochbuch, Tauchnitzbände, Romane von Dahn, Hillern, Scheffel u. c.

Da es ebenso ausgeschlossen ist, daß die Verleger aller dieser Werke an Wertheim direkt geliefert haben, so muß letzterer durch eine Zwischenperson die Werke erhalten. Wir sind überzeugt, daß die letztgenannten Herren Verleger uns bereitwilligst in unserm Bemühen, den Lieferanten zu ermitteln, unterstützen und die nötigen Maßregeln ergreifen werden, um diese Quelle versiegen zu machen. Auch glauben wir nicht, daß es nur eine Sortimentersfrage ist, ob dem Verleger an jedermann, der ihm eine größere Partie seiner Artikel abnimmt, zu Preisen zu liefern gestattet ist, die weit unter den Einkaufspreisen des Sortimenters sich befinden.

Wird durch solche Preisunterbietungen dem soliden Sortiment der Verkauf der Brotartikel aus den Händen gewunden, so bleibt ihm noch der Vertrieb der Neuigkeiten, und ob dieser lohnend genug ist — das ist eine Frage, die wohl längst entschieden ist. Wenn irgendwo, so ist hier geschlossenes schnelles Vorgehen nötig.

Berlin, 29. November 1892.

J. Schneider & Co.